

Sauberkeit und Littering – Statistik versus Gefühl?

Interessierte Quartierbewohnende trafen sich am Dienstag, 12. August 2025, mit Vertreterinnen und Vertretern des Kantons an einem Runden Tisch der Gundeldinger Koordination zum Thema «Abfall, Littering und Kompost».

Der Präsident der Gundeldinger Koordination (GuKo), André Giger, begrüßte die gut 20 Gäste und die sieben Vertretenden des Kantons und der Eigeninitiativen. Er wies darauf hin, dass von Seiten der Quartierbevölkerung immer wieder Anliegen und Fragen zu Littering und Entsorgung an die GuKo herangetragen werden. Aus diesem Grunde beschloss die GuKo, einen Runden Tisch zu diesem



André Giger, Präsident Gundeldinger Koordination.

Themenkreis zu organisieren. Immerhin verabschiedete der Regierungsrat im März 2025 ein Massnahmenpaket gegen Littering und zur Ahndung illegaler Abfallentsorgung sowie zielgruppengerechte Sensibilisierung. Nicolette Seiterle, die Co-Geschäftsführerin der GuKo, moderierte anschliessend durch den interessanten Abend mit engagierten Diskussionen und möglichen Lösungsansätzen. Aber der Reihe nach:

Statements

Markus Müller, Leiter der Stadtreinigung, erläuterte die Arbeit seiner 250 Mitarbeitenden. Die Stadtreinigung betreut 1100 Abfallkübel und entsorgt rund 150'000 Tonnen Abfall jährlich. Davon sind knapp 5000 Tonnen Littering. Er präziserte, es werde in den öffentlichen Abfallkübeln oder Containern illegal eine sehr grosse Menge Hausabfall entsorgt.

Timo Weber, Leiter der Abteilung



Timo Weber, Abteilung Abfall und Rohstoffe beim AUE.



Markus Müller, Leiter Stadtreinigung.

Fotos: František Matouš

Abfall und Rohstoffe beim Amt für Umwelt und Energie, erzählte erfreut, dass das Team der Abfalldetektive von vier auf sechs Angestellte erweitert werden kann. Die Abfallkontrolleure, welche auf Sicht mit punktuellen Kontrollen oder auf einen Hinweis hin aktiv sind, stellen jährlich rund 1500 bis 2000 Bussen aus.

Dorothee Suter, Mitarbeiterin der Kompostberatung bei der Stadtgärtnerei Basel-Stadt, warb für mehr Kompostieren. Sie erklärte, auf dem ganzen Stadtgebiet gäbe es 28 Quartierkompostplätze. Im

und Littering wird immer wieder angesprochen, vor allem bei Jugendlichen, die im öffentlichen Raum «rumhängen». Die Jugendarbeiter sind ebenfalls mit Jugendlichen als «TrashAngels» unterwegs.

Astrid Sommerhalder und Beat Inäbnit, unsere rundum bestens bekannten **Abfalljäger**, können auf eine Gruppe von rund 60 Menschen zurückgreifen, welche mehr oder weniger regelmässig «fötzeln» kommen. Sie erzählten von Begebenheiten auf der Strasse, formulierten ihren Frust über die



Jonas Modrow, Mobile Jugendarbeit.

Gundeli existiert nur derjenige am Winkelriedplatz. Die jetzigen Quartierkompostplätze entlasten bis zu 150 Haushalte von biologisch abbaubaren Abfällen. Und alle diese Kompostplätze kämpfen mit illegal entsorgtem Hausmüll. Ebenso benötigt jeder Platz eine Gruppe initiativer Menschen, die bereit sind, für die Kompostidee Arbeit aufzuwenden.

Jonas Modrow, Mitarbeiter der Mobilen Jugendarbeit, erläuterte das Problem beim Jugendtreff Purple Park (die Gundeldinger Zeitung berichtete bereits am 26.9.2023 und am 25.9.2024 darüber) und erklärte die aufsuchende Jugendarbeit. Das Thema Abfall

Uneinsichtigkeit der Menschen und bemängelten vor allem auch das fahrlässige Wegwerfen der Zigarettenstummel.

Filip Winzap wohnt beim Dugingerhof und reklamierte, Randgebiete würden vernachlässigt. Am Dreispitz liege viel Abfall herum. Die Umsteigesituation Tram/Bus/Bahn bringe das mit sich. Der Wind trage den Abfall zur SBB-Haltestelle hinunter; letztere sehe vermüllt aus. Er ärgere sich, dass die Verantwortung und Zuständigkeit für diesen Abfall und die Sauberkeit hin und her geschoben würde: die SBB sähe die Verantwortung für den rumliegenden Müll bei der mangelnden Sauberkeit beim

Dreispitz, das Tiefbauamt gehe keineswegs SBB-Haltestellen putzen.

Erfreuliches bekamen wir zu hören von **Michael Arends**. Er ist von Bremen herkommend seit acht Wochen für den FCB in der Abteilung Sustainability & Social Affairs tätig. Der FCB verpflichtet sich damit dem Nachhaltigkeitsprinzip und versucht vermehrt und intensiv an den Grossevents und Fussballspielen den Abfall zu minimieren. Er schmunzelte in der Runde und meinte, Basel sei so viel sauberer als Bremen!

Diskussion

In der anschliessenden Diskussion gingen die Gedanken auf die Einführung des Bebbi-Sackes im Jahr 1993 zurück. Seit seiner Einführung hat sich gefühlsmässig die illegale Entsorgung verstärkt, statistisch jedoch nicht. Beispielsweise auch die Entsorgungsbüro auf Elektrogeräte hält nicht vom «littern» ab, immer noch stehen Elektrogeräte einfach auf den Trottoirs. Seitens der Anwesenden wurde ein grosses Dankeschön für das immerwährende Engagement der Stadtreinigung und der Abfalljäger ausgesprochen. Und positiv wurde vermeldet, dass neue Schilder bei den Abfallentsorgungsstellen nun grösser und deutlicher anzeigen, wann – oder wann nicht – Flaschen und Metall in die Container versenkt werden dürfen. Die Anwesenden diskutierten über restriktivere Bussen, über verstärkte Sensibilisierung in den Schulen und bei Neuzuziehenden, über die Möglichkeiten mehr Kompost abgeben zu können und über die Eigenverantwortung jedes einzelnen Bürgers, jeder einzelnen Bürgerin von Basel.

Als Lösungsansätze wurden diverse Ideen notiert:

- Um Hotspots (z.B. Gundelipark) vermeiden zu können, braucht es eine freundliche, aber unmissverständliche Sensibilisierung der Hausverwaltungen und Hausbesitzenden, insbesondere bei grösseren Überbauungen.
- An Hotspots wie z.B. beim Internationalen Busbahnhof oder beim Dreispitz müssen dringend alle Akteure miteinander reden und nach Lösungen zu suchen. Es geht nicht an, dass sich z.B. die SBB und das Tiefbauamt gegenseitig die Verantwortung zuschieben.
- Wie wäre es, eine App zu installieren, auf welcher man unkompliziert Littering fotografieren und melden kann? Es gibt solche Apps bereits für Velofahrende und eine für Zufussgehende; via dieser App kann man gefährliche Situationen sichtbar machen (www.walkable.ch).



(V.l.): Jonas Modrow; Astrid Sommerhalder; Beat Inäbnit; Filip Winzap und Michael Arends.



Gäste mit Dorothee Suter, Kompostberatung, Stadtgärtnerei (Mitte).

- Gemäss Tiefbauamt wären Unterflurcontainer eine sehr gute Lösung für die Abfallproblematik. Sie beinhalten auch eine Abgabemöglichkeit für Bioabfälle und sind unabhängig von Abfuhrtagen zugänglich.

- Das Gundeli wünscht sich auf jeden Fall einen zweiten Kompostplatz. Wer meldet sich für ein Engagement?
- Nicht zuletzt ist es an uns selbst, Vorbild zu sein und nicht nachzulassen im Umgang mit Müll.

Allen Statistiken zum Trotz: wenn man richtig schaut, hat es gefühlt viel zu viel Abfall herumliegen. Von den Zigarettenstummeln reden wir hier gar nicht. Die sind eine Umweltkatastrophe für sich. Gespannt darf man sein, wie sich die Abfallproble-

matik weiterentwickelt, insbesondere ab dem Moment, ab welchem man einen zusätzlichen Sammel-sack für Plastikverpackung kaufen muss, weil einzelne Grossverteiler nicht mehr gratis Plastikabfall annehmen.

Beatrice Isler

Aus dem Kantonsblatt



Neu-, Um- und Anbauten:

Hochstrasse 100, Basel («Rapp-Haus»)

Projekt: Teilabbruch, Sanierung und Aufstockung Bürogebäude, Hochstrasse 100, 4053 Basel. Sektion 4, Parzelle 1285. Bauherrschaft: Rapp Services AG, Hochstrasse 100, 4053 Basel, Schweiz.

Projektverfasser: Rapp AG, Freilager-Platz 4, 4142 Münchenstein, Schweiz.

Ort der Planaufgabe:

Die betreffenden Pläne können jeweils werktags von 08.00 bis 12.15 und 13.15 bis 17.00 Uhr beim Empfang des Bau- und Verkehrsdepartements, Münsterplatz 11, eingesehen werden. www.bgl.bs.ch. Ablauf der Frist: 29.08.2025.



Einsprachen/Rekurse: Einwendungen gegen diese Bauvorhaben, mit denen geltend gemacht wird, dass öffentlich-rechtliche Vorschriften nicht eingehalten werden, sind dem Bau- und Gewerbeinspektorat schriftlich und begründet im Doppel bis spätestens 29.08.2025 einzureichen.

Allfällige Einsprachen werden gleichzeitig mit dem Bauentscheid beantwortet.

Schon wieder wird ein gutaussehendes Haus im Gundeli teilabgebrochen.

Foto: GZ



Raum gesucht? L'Esprit hat Platz!

Das **Pfarrzentrum L'Esprit der Heiliggeistkirche**, zentral gelegen im Herzen des Gundeli, vermietet helle, gepflegte Räume für regelmässige oder einmalige Nutzung.

Ob für Kurse, Beratungen, Gruppenarbeiten oder kleine Workshops – bei uns findest du passende Räumlichkeiten in angenehmer Atmosphäre. Die Räume bieten Platz für 6 bis 140 Personen, sind ruhig gelegen und gut erreichbar.

Die Nutzung ist flexibel, auch Dauermieter/innen sind willkommen. Auf Wunsch kann eine Anbindung an unsere professionelle Küche organisiert werden.

Neugierig? Wir freuen uns auf deine Anfrage.

Komm gerne vorbei und schau dir die Räume persönlich an!

Pfarrzentrum L'Esprit, Laufenstrasse 44, 4053 Basel.

Karin Wutholen, 078 305 95 95, info@lesprit.ch.

Mittwoch und Freitag ist das Café von 9.00 – 12.00 Uhr geöffnet.

Blaukreuz-Brockenhalle

Basel

Bei uns erhalten Kleider und Waren ein zweites Leben.

Leimgrubenweg 9
4053 Basel
061 461 20 11
brocki-basel@jsw.swiss
www.brocki-jsw.ch

Öffnungszeiten:
Di–Fr 12–18h / Sa 10–16h

**Ihr Partner für
Hausräumungen
und Transporte**

jsw+